

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 64.

Neuenbürg, Freitag den 28. April

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtsliches.

Neuenbürg.

Schüler-Aufnahme.

Die Aufnahme der im Jahrgang 1892 geborenen Kinder in die Schule findet

Dienstag den 2. Mai d. J., vormittags 9 Uhr

im Lokal der Unterklasse hier statt.

Kinder, welche im Jahrgang 1893 geboren sind, können gleichfalls aufgenommen werden, sofern sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind.

Den 26. April 1899. K. Ortsschulinspektorat. UHl.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Nachdem heute ein Gläubiger beantragt hat, über das Vermögen des Kaufmanns Josef Peterschmitt in Calmbach das Konkursverfahren zu eröffnen, wird hiemit zwecks Sicherung der Masse gemäß § 98 R.D. das

allgemeine Veräußerungsverbot

an den Schuldner Peterschmitt erlassen und denselben unterjagt, Veräußerungen von Vermögensgegenständen irgend welcher Art vorzunehmen.

Den 27. April 1899.

Gaupp, A.R.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf

am Freitag den 5. Mai, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Herrenalb aus Staatswald: Hinterer Tannschach, Birkenteich, Hardt, Keplersweg, Hirschgrasloch, Großer Platz, Miß, Stadelwies und Scheidholz der Huten Herrenalb und Rothensol:

1847 Stück Normal- u. Ausschuß-Langholz mit Fm.: 475 I. und 6 Draufholz, 344 II. u. 5 Draufholz, 275 III. u. 1 Draufholz, 262 IV., 80 V. Klasse;

354 Stück Normal- u. Ausschuß-Sägholz mit Fm.: 244 I. u. 22 Draufholz, 61 II., u. 8 Draufholz, 31 III. Kl.; 15 Eichen III.—V. Kl. mit 3 Festmeter.

Revier Herrenalb.

Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Samstag den 6. Mai, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Herrenalb aus Staatswald Marienweg u. Birkenteich: Baustangen: 5 II., 10 III. Kl., Hagstangen: 20 II., 5 III., 10 IV. Kl., Hopfenstangen: 85 I., 79 II., 15 III., 40 IV., 35 V. Kl., Rebstecken: 115 I., 70 II. Kl., sowie 35 Stück Bohnenstecken.

Ferner aus Staatswald Hinterer Tannschach, Herrenlöpfe, Bernstein, Birkenteich, Hardt, Keplersweg, Unteres Kleinloch, Oberes Kleinloch, Großloch, Hirschgrasloch, Großer Platz, Miß, Stadelwies u. Scheidholz der Huten Herrenalb u. Rothensol:

Rm.: Spälter 2 Nadelholz; Scheiter 6 Buchen 1 Nadelholz; Prügel 68 Nadelholz sowie Anbruch: 3 Eichen, 93 übriges Laubholz und 389 Nadelholz.

Holzversteigerung.

Gr. Bezirksforstrei Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch, 3. Mai 1899,

mittags 12 Uhr, in der Marzeller Mühle aus dem Groß-Klosterwald (vorderer Holzberg bei Marzell) 1 Buche, 24 Eichen IV. Kl., 70 Buch. Wagnerstangen, 40 Ster buchene, 6 Ster gemischtes Scheitholz, 142 Ster buchene, 55 Ster gemischtes, 23 Ster forlenes Prügelholz und 2165 buchene und gemischte Normalwellen. Aus dem Unterklosterwald nächst der Abthal-Landstraße: 35 buchene und eichene Wagnerstangen, 117 Ster buchene, 10 Ster eichenes Scheitholz, 362 Ster buchene, 11 Ster forlenes, 32 Ster gemischtes Prügelholz und 3500 meist buchene Normalwellen.

Die Forstwärte Schnurr in Marzell und Knoll in Pfaffenloch zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrassenwalze wird in der Woche vom 1. Mai bis 6. Mai die Staatsstraße Nr. 110 Wildbad-Schönegrund von der Guldenbrücke gegen Christofshof befahren und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 25. April 1899.

K. Straßenbau-Inspektion. Schad.

Gemeinde Calmbach.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am nächsten

Donnerstag den 4. Mai d. J., mittags 12 Uhr

ihr Scheidholz aus verschiedenen Abteilungen ihres Kälbling und zwar:

68 Stück tann. Langholz I.—IV. Kl. mit 57,74 Fm.
25 " forch. dto. " 28,82 "
9 " " Sägholz " 9,37 "
29 " tann. dto. " 22,88 "

ferner:

245 Rm. Nadelholz-Anbruch,
3 " Buchen- dto.,
1 " " Reisprügel und
15 " Nadelholz- dto.,

wozu Liebhaber in das Rathaus zu Calmbach eingeladen werden.

Den 26. April 1899.

Schultheißenamt. Häberlen.

Liebenzell

Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am Montag den 1. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zu Liebenzell aus dem Waldteil: „Hinterer Hagenrain“:

63 Rm. Nadelholz-Scheiter und 17 " tann. Prügel

im öffentlichen Auktionslokal, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 26. April 1899.

Gemeinderat.

Neuenbürg.

Morgen Samstag den 29. d. Mts., abends 6 Uhr

wird auf dem Rathaus der **Maienplatz**

zum Zweck des Betriebs einer Wirtschaft an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen vom 1. Mai bis 31. Okt. d. J. **verpachtet.**

Die Bedingungen können in der Stadtschultheißenamtskanzlei eingesehen werden.

Den 28. April 1899.

Stadtschultheißenamt. Stirn.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Montag den 1. Mai, kommt vormittags 9 Uhr

an den Schluchtwiesen der nicht ausgeprägelter Schlagraum vom Scheidholz der Schwanner Hut geschätzt zu 500 Wellen zum Verkauf.

Privat-Anzeigen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Am nächsten Sonntag den 30. April findet die Einweihung der Turnhalle

d. Waldrennacher Vereins statt, wozu unser Verein eingeladen ist und werden die Mitglieder hiemit zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Sammlung 1/2 1 Uhr mittags bei Kaiser; Abmarsch von da präzis 1 Uhr.

Der Turnrat.

Neuenbürg.

12—15 Btr. gut eingebrachtes **Gehmd**

hat zu verkaufen Segenheimer z. Germania.



Säger-Gesuch.

Zum Schneiden von Stambenhölzern auf Hochgang wird für dauernde Beschäftigung sogleich ein Säger gesucht bei

Karl Reih,
Philippsburg, Baden.
Neuenbürg.

Rosinen u. Korinthen

in schöner, frischer Ware zur Mostbereitung empfiehlt

Franz Andräs.

4-5 Schuhmacher, ledig oder verheiratet, finden sofort bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung.

J. Kirchherr,
Neuchlinstr. 3, Pforzheim.
Neuenbürg.

1 Zimmer

schön möbliert ist sofort zu vermieten.
Ch. Neuweiler.

Herrenalb.

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Heinrich Komoser.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger, solider

Pferde-Knecht

findet pr. 1. Mai dauernde Stelle bei Güterbeförd. Scholl.

Langenbrand.

Ein gelber

Schnauzer

ist mir zugelaufen; derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Jakob Wanfmüller.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die zum Hotel-Neubau in Schönberg erforderlichen

Schreiner-
Glaser-
Schlosser-
Schmied-
Flaschner-
Anstrich-
Tapezier-
Arbeiten

werden vergeben und wollen Offerte bis 4. Mai d. J. im Vaubureau in Schönberg abgegeben werden.

Ch. Schill, Bauunternehmer.

Gesucht ein ordentliches, sauberes

Hausmädchen

für einen Hausstand ohne Kinder von 4 Personen, auf gleich oder später. Gute Zeugnisse notwendig. Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Wildbad.

Eine größere Partie noch sehr gut erhaltene

Wienerfessel

für Wirtschaften geeignet, habe sehr billig abzugeben.

Fritz Brachhold, Schreinermeister.

Große Eibenacher Geld-Lotterie.

10 000 Geldgewinne

Ziehung vom 6.—10. Mai 1899.

Hauptgewinn 100 000 M.

Loose à 3 Mark 30 Pfg.

(Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das Lotteriehauptbureau von

G. H. Hoffmann, Lübeck,
Emilienstr. 2 a.

Aus Stadt Beziel und Umgebung.

Gernsbach, 25. April. Bei herrlichem Kaiserwetter fuhr der Sonderzug, welcher den Kaiser und den Erbgroßherzog nach Station Reichenthal brachte, gestern hier um 3 Uhr 35 Minuten durch. Das Stationsgebäude hatte geflaggt, ebenso die nahe Post und die Häuser der Bahnhofstraße. Auf der Haltestelle am Reichenthaler Weg hatte sich zahlreiches Publikum gesammelt, um den Kaiser beim Umsteigen in die Equipage sehen und begrüßen zu können. Kräftige „Wald Heil“ erschallten bei der Abfahrt zum Kaltenbronn. Auch in Reichenthal war die Bevölkerung an der Durchfahrtsstraße plaziert und bekundete laute Freude an dem Besuche des Kaisers.

Kaltenbronn, 26. April. Der Kaiser erlegte heute zwei Auerhähne. Gestern Vormittag konnte wegen heftigen Regens die Jagd nicht aufgenommen werden.

Wildbad, 25. April. Herzog Robert von Württemberg, Bruder von Herzog Albrecht, ist gestern Abend hier eingetroffen und im St. Badhotel abgestiegen. Heute früh begab sich der Herzog in Begleitung des kgl. Jägermeisters Graf v. Dillen zur Auerhahnjagd ins hiesige Revier, waren aber durch die regnerische Witterung vom Jagdglück nicht begünstigt. Heute Vormittag lehrte der hohe Gast wieder nach Stuttgart zurück.

Wildbad, 24. April. Die Arbeiten für die Saison sind nahezu vollendet. Im großen Badgebäude wurden die Ankleidelabette zu den Bassinbädern bedeutend erweitert und prächtig ausgestattet. An Stelle der Kaffeehalle auf dem Konzertplatz der St. Anlagen, die schon längst als ungenügend sich erwiesen hatte, erhebt sich nun ein stattlicher Neubau.

Am 1. Mai wird bei dem Postamt Liebenzell eine öffentliche Telephonstelle, an die einige Teilnehmer angeschlossen sind, dem Betrieb übergeben. Sie ist durch eine Leitung Calw-Liebenzell mit dem Telephonnetz verbunden.

Neuenbürg, 22. April. Neben dem Schwarzwaldverein besteht hier bekanntlich seit Jahren ein Verschönerungsverein, der im vor. Jahr einen neuen Vorstand in der Person des Hrn. Lehrer Braun sich erkoren hat. Die Thätigkeit des Vereins ist allenthalben in der Umgebung ersichtlich an den zahlreichen Verbesserungen von Wegen und Fußpfaden, namentlich aber an den in Wald und Feld geeigneten Orts zahlreich befindlichen Sitzbänken. Kürzlich hielt der Verein seine leider schwach besuchte Jahresversammlung ab, in welcher zur Thätigkeit in diesem Frühjahr manigfache Anregung gegeben wurde. Neben der Erhebung abgegangener Bänke durch neue und Reparatur der vorhandenen, sollen besonders auch Wegweiser u. Orientierungstäfelchen in den städt. Waldungen angebracht werden. Man hielt es für zweckmäßig, damit abteilungsweise vorzugehen. Zunächst ist der sog. hintere und der Algenberg

bis zur Mihebene dazu auszersehen. Es darf wohl erwartet werden, daß der Verein in seinem gemeinnützigen Bestreben mehr und mehr Unterstützung, daß er neue Freunde findet. Zum lebhaften Bedauern und zum Aerger für jeden Naturfreund muß man es noch oft erleben, daß da und dort eine kaum angebrachte Bank mit allem was in ihrer nächsten Umgebung, durch rohe Hände zerstört und verunreinigt wird. Man begegnet da oft ganz unbegreiflichem Mutwillen, geradezu sinnloser Zerstörungswut. Es bleibt demgegenüber nur zu wünschen, daß solch nichtsnutzige Bengel und Bösewichte bei Betreten zur unnachsichtlichen Strafe gezogen werden könnten. Von jedem Naturfreund, von dem Freunde seiner Heimat, kann man erwarten, daß er in seinem Zeile sich gleichsam in den Dienst der Polizei stellt, gilt es doch das kostspielige Inventar zu erhalten, das dazu bestimmt ist, jedem Besucher unserer herrlichen Waldungen, jedem Spaziergänger in unserer schönen Umgebung Annehmlichkeiten zu bereiten. Darum sei auch Jedermann herzlich eingeladen, sich dem gemeinnützigen Verein und seinen anerkennenswerten Bestrebungen anzuschließen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 27. April. Der Kaiser ist in Begleitung des Erbgroßherzogs und des Prinzen Max von Baden heute Vormittag 10 Uhr 50 Min. von Kaltenbronn hier eingetroffen. Die Abreise des Kaisers nach Darmstadt erfolgt Freitag Vormittag 10 Uhr 20 Min. Von dort begibt sich der Kaiser nach Wiesbaden, von wo er noch in der Nacht nach Berlin zurückkehren wird. — Bei der Jagd in Kaltenbronn wurden im ganzen 16 Auerhähne erlegt, von denen der Kaiser 6 geschossen hat.

Berlin, 26. April. Das Wollfische Bureau meldet aus Washington: Präsident Mac Kinley empfing gestern den deutschen Botschafter v. Holleben, und sprach demselben seine Mißbilligung über das Benehmen des Kapitäns Coghlan aus. Er ersuchte den Botschafter, dem deutschen Kaiser und der kaiserlichen Regierung die Versicherung seiner freundschaftlichen Gefinnungen zu übermitteln.

Der deutsche Reichstag, bei dessen Sitzungen in letzter Zeit immer nur zwischen 40 und 70 Mitglieder anwesend waren, hat sich auf wenige Tage vertagt, um den Kommissionen Zeit zu ihren besonderen Beratungen zu lassen. Aber auch diese Kommissionen haben sich schnell diesen Urlaub zu Nutzen gemacht und so werden sich voraussichtlich auch fernerhin die Beratungen im Plenum des Reichstags vor leeren Bänken hinschleppen und wenn je einmal eine Gesetzesvorlage den Sozialdemokraten nicht paßt, so werden sie die Auszahlung des Hauses erlangen und so dessen Beschlußunfähigkeit konstatieren lassen. Wenn die Reichstagswahlen bevorstehen, pflegen die Herren Kandidaten den Wählern die ganze Welt und 7 Dörfer dazu zu versprechen, wie sie die Interessen des Volkes wahrnehmen werden, und diese Interessenvertretung besteht in einer

nicht mehr nur lächerlichen, sondern geradezu verächtlichen Schwänzeri.

Das preußische Abgeordnetenhaus debattierte die ganze vorige Woche über die Kanalvorlagen der Regierung. Ein Beschluß darüber wurde noch nicht gefaßt, aber die Vertreter der landbautreibenden Bezirke wollen von diesen Kanalprojekten nichts wissen, weil sie einerseits nur dem Handel dienen, andererseits die Möglichkeit schaffen würden, ausländisches namentlich amerikanisches Getreide zu immer noch billigeren Preisen ins Land hereinzuwerfen. Die preußische Regierung scheint sich schon in den Gedanken eingelebt zu haben, daß ihre Kanalvorlage abgelehnt werde wie andererseits die Reichsregierung sich darauf gefaßt machen muß, daß das Fleischschaugesetz, welches den amerikanischen Schlächtern ungeheure Vorteile über die deutschen einräumen würde, im Reichstag zu Fall kommen wird.

Karlsruhe, 26. April. Nach 4stündiger, teilweise stürmischer Sitzung wurde der Antrag Wacker auf Einführung der Männerorden mit 32 Stimmen gegen 25 Stimmen der Nationalliberalen angenommen. Desgleichen ein Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Stodhorner, der die Regierung auffordert, unter Befugnis des § 11 im Geheh von 1880 Gebrauch zu machen. Staatsminister Dr. Koll erklärte, daß der Antrag Wacker für die Regierung unannehmbar sei.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat, wie aus Schillingsfürst gemeldet wird, sich erboten, 30 000 M. zu einem Bau einer Bahn beizusteuern, welche Rothenburg a. T. mit Schillingsfürst und Dombühl verbinden soll.

Berlin, 27. April. Bergangene Nacht hat der Handelsmann Histermann in Abwesenheit seiner Frau seinen beiden Töchtern von sechs, bezw. neun Jahren den Hals abgeschnitten und sich dann erhängt.

Württemberg.

Stuttgart, 20. April. Durch gemeinschaftliche Verfügung der Ministerien der Justiz und der Finanzen ist die Vollstreckung der gerichtlichen Vermögensstrafen neuerdings, und zwar mit Wirkung vom 1. April l. J. ab, neu geregelt worden. Die wichtigste Aenderung ist, daß die gerichtlichen Geldstrafen von jetzt ab nicht mehr durch die Kameralämter, sondern direkt durch die Gerichte eingezogen werden. Ebenso erfolgt die Veräußerung u. der in einem Strafverfahren konfiszirten Gegenstände künftig durch die betreffenden Gerichte, bezw. deren Kameralämter.

Stuttgart, 26. April. Die Kammer der Abgeordneten trat gestern in die Beratung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zu dessen Nebengesetzen ein. Eine Generaldebatte über den Entwurf hat bekanntlich schon früher stattgefunden. Damals wurde fast von allen Seiten dem Entwurf der Vorwurf gemacht, daß er mit der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie sie bisher



bei uns bestand, allzu radikal aufräume, und es wurden in dieser Hinsicht gründliche Aenderungen der Vorlage verlangt. Inzwischen hat sich nach eingehender Prüfung der Materie in der Kommission ein bedeutender Umschwung zu Gunsten der Regierungsvorlage vollzogen, deren Bestimmungen im großen Ganzen, von weniger wesentlichen Aenderungen abgesehen, dem Plenum zur Annahme vorgelegt werden. Dr. Kienle als Berichterstatter sagte, daß er nach reiflicher Erwägung den Standpunkt, den er früher einnahm, verlassen und sich zu der Ueberzeugung bekehrt habe, daß die Verstaatlichung der Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit anzustreben sei. Diesen Standpunkt, daß sowohl das Grundbuchamt als das Vormundschafts- und Nachlaßwesen zu verstaatlichen sei, haben die drei Parteien übereinstimmend in der Kommission eingenommen, sie treten aber zugleich für eine Lokalisierung der Ämter ein. Was insbesondere das Vormundschafts- und Nachlaßgericht anlangt, so soll durch eine Verstärkung des Laienelements, das mit den örtlichen und persönlichen Verhältnissen der Bevölkerung wohl vertraut ist, dafür gesorgt werden, daß die Gemeinde-Interessen ausreichend Vertretung dabei finden. Nach den ausführlichen Darlegungen des Berichterstatters beschränkte sich Sachs als Mitberichterstatter auf die Bemerkung, daß nach einer veranstalteten Umfrage bei den Gemeinden diese selbst der Beibehaltung aller Geschäfte der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit keine durchschlagende Bedeutung beilegen. Nicht nur der Widerspruch der Regierung, sondern vielmehr auch Gründe finanzieller Natur haben zu dem Umschwung innerhalb der Kommission und zu deren jetzigen Anträgen geführt.

Nach dem Saatenstandsbericht des „Staatsanz.“ für den Monat April sind die Winterfrüchte, Weizen, Roggen und Dinkel, welche infolge der Trockenheit im vorigen Herbst zum großen Teil erst spät geät werden konnten, gut durch den Winter gekommen. Die kalten Tage im Monat März haben die Saaten im Wachstum zwar aufgehalten, dagegen, weil der Boden sehr trocken war, nur stellenweise geschädigt; die ergebigen Niederschläge der letzten Wochen kommen den Früchten sehr zu statten und auch die beschädigten Saaten erholen sich wieder recht gut. Teilweise zeigen die Winterfrüchte sogar üppigen Stand. Mehrfach wird in den Berichten hervorgehoben, daß schon im September v. J. bei Trockenheit in den Boden gebrachten Saaten nicht so schön stehen, als spätere Saaten. Auch die Kleefelder haben gut durchwintert, sind aber gleichfalls infolge der kalten Witterung im Monat März vielfach in der Entwicklung zurückgeblieben. Manche Kleefelder haben infolge Lagerung der Ueberfrucht im Sommer v. J. dünnen und lückenhaften Stand. Die Wiesen zeigen schönen Anlauf. Aus vielen Bezirken wird gemeldet, daß Mäuse massenhaft auftreten und mehr oder weniger großen Schaden an Winterfrüchten und Klee anrichten; es wird befürchtet, daß an verschiedenen Orten, insbesondere im Donaureis ein großer Teil der Winterfrüchte und des Klees umgepflügt werden muß. Mehrfach wird auch über Beschädigungen des Roggens durch Schneckenfraß berichtet. Soweit Angaben über die Sommerfaat vorliegen, ist die Frühjahrbestellung in den milderen Gegenden vollständig beendet und gehen die Saaten schön und dicht auf, während in den rauheren Landesteilen die Frühjahrfaat nur zu einem Teile fertig ist oder erst ihren Anfang genommen hat. Kartoffeln konnten selbst in den milderen Gegenden — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — noch nicht gelegt werden und auch der Schnitt des Hopfens hat noch nicht allgemein begonnen.

Der Gemeinderat in Ehlingen hat dem bisherigen Oberbürgermeister Mühlberger nicht nur sein bisheriges Gesamteinkommen als festes Gehalt bewilligt, sondern dieses auch noch um jährlich 1000 M. erhöht.

S.C.B. Ehlingen, 22. April. Es steht jetzt fest, daß sich Oberbürgermeister Dr. Mühlberger um die Stadtschultheißenstelle in Stuttgart bewerben wird.

Feuerbach, 23. April. Kürzlich berichteten wir davon, wie in Feuerbach der 16jährige

Frohnmüller zur Rettung seiner schwer verbrannten Schwester die eigene Haut an beiden Beinen opferte. Diese Nachricht ging in die gesamte deutsche und teilweise auch in die ausländische Presse über, und zahlreich sind die Anerkennungschriften, die der mutige Jüngling aus aller Herren Länder erhalten hat. Auch Geld und andere Geschenke trafen in Feuerbach ein. Der „Beob.“ bringt aus den ihm vorliegenden diesbezüglichen Schriftstücken eine kurze Auslese. Vier Geschwister aus der schönen Stadt Passau beglückwünschten den jungen Helden und fügten die neugierige Frage hinzu: „Hatten Sie große Schmerzen?“ Eine Baroness in Westfalen, die sonst nicht mehr an die Güte der Menschen glaubt und die That Frohnmüllers deshalb doppelt wohl thut, wünscht eine Photographie Frohnmüllers mit Namenunterschrift und will sich durch ein Gegengeschenk revanchieren. Eine Wienerin versichert dem Jüngling, daß er die Sympathie und Bewunderung vieler Wiener für sich habe. Eine „deutsche Frau“ in Neuschwanz singt zu folgender Begeisterung auf: „So lange es solche Menschen und solche Thaten giebt, lernt man gern.“ Ähnliche Gedanken drückt ein Schreiben aus Amsterdam und ein solches aus London aus. Die „öftr. Illustr.“ will Frohnmüllers Bild veröffentlichen. Frohnmüller ist erfreulicherweise wieder hergestellt.

Heilbronn, 26. April. Zu der Abschaffung des Schulgeldes an den hiesigen Volksschulen hat der Bürgerschaftsrath nunmehr Stellung genommen und zwar verfährt er jenem Beschlusse des Gemeinderats seine Genehmigung, jedoch nach wie vor Schulgeld hier erhoben wird. Ebenso erklärte sich der Bürgerschaftsrath gegen den Beschluß des Gemeinderats, an höheren Lehranstalten jedes dritte und weitere Kind ein und derselben Familie vom Schulgeld zu befreien.

Münzingen, 25. April. Auf dem Turnplatz, wo sich gestern nachmittags hiesige Knaben außerhalb der Unterrichtszeit in kindlichem Spiel vergnügten, fiel ein Elfjähriger so unglücklich ab, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot blieb. — Das Ministerium des Innern bezieht ein Gesuch der hiesigen bürgerlichen Kollegien um Genehmigung einer Lotterie zur Freilegung der hiesigen Stadtkirche und zur Vergrößerung des Marktplatzes abschlägig. Die Durchführung der Freilegung hätte einen Aufwand von 176 000 Mark erfordert.

Ausland.

Der deutsche Botschafter in Washington, Frhr. v. Holleben, hat, wie schon mitgeteilt, anlässlich des Zwischenfalles Coghlan sehr cruste Vorstellungen bei der amerikanischen Regierung erhoben und diese, die dem großsprecherischen Offiziere gleich am folgenden Tage Vordarrest hatte zubilligen lassen, wird jetzt noch weiter gehen, indem sie ihn nach neuester Meldung aus Washington vor ein Kriegsgericht stellt. Die Londoner „Times“ sind der Ansicht, daß die amerikanischen Begriffe von Redefreiheit früher höchstens eine ganz sanfte Zurechtweisung des Kapitäns zugelassen haben würden. Heute aber, da die Unionsregierung in den Kreis der Großmächte eingetreten sei und sich im Verkehr mit europäischen Diplomaten urbanere Formen angeeignet habe, würden derartige Ergüsse bei Staatsbeamten und Offizieren strenger beurteilt. Unsere Regierung wird in dem raschen Vorgehen gegen Coghlan einen weiteren Beweis der verhältnismäßigen Gesinnung der amerikanischen Staatsmänner erblicken.

Washington, 26. April. Das neuterische Bureau meldet: Als Beweis, daß die Vereinigten Staaten gewillt sind, freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu erhalten, wird hier die Thatsache angeführt, daß Mac Kinley den Plan für die Legung eines neuen Kabels zwischen Deutschland und Amerika genehmigte.

Kostow a. Don, 25. April. Der Don ist aus seinen Ufern getreten und richtet meilenweit große Verheerungen an. Die Winterfrüchte sind zum großen Teil vernichtet. Viele Menschen sollen in den Fluten umgekommen sein.

Unterhaltender Teil.

Der Rastatter Gesandtenmord

vor 100 Jahren am 28. April 1799.

Von Dr. A. Weipen.

(Nachdruck verboten.)

Der Friedenskongreß zu Rastatt trat am 9. Dezember 1797 zusammen, um darüber zu beraten, wie diejenigen deutschen Fürsten, welche im Frieden von Campo Formio um ihre linksrheinischen Besitzungen gekommen waren, entschädigt werden sollten. Er verfolgte noch andere Zwecke, dieser aber war der hauptsächlichste einer. In fast zweijähriger Beratung kam man, dank der deutschen Zwietracht und des französischen Uebermuts, zu keinem Resultat und so verschwand der seltsame Kongreß am 23. April 1799 von der historischen Bildfläche, wie eine Fata Morgana. Das Wichtigste von der ganzen Geschichte dieser merkwürdigen Versammlung war die mysteriöse Ermordung der französischen Delegierten Bonnier und Roberjot und die schwere Verwundung des Gesandten Debry am 28. April. Die Ermordung war eine mysteriöse insofern, als es der geschichtlichen Forschung eines ganzen Jahrhunderts bisher nicht möglich gewesen ist, die wahren Urheber der blutigen That zu ermitteln. Auch wir enthalten uns jeder Kritik und wollen, da heute gerade 100 Jahre verflossen sind seit jener entsetzlichen Mordnacht, nur die grauenhaften Ereignisse selbst eingehender betrachten.

Am 21. März hatte der geniale Erzherzog Karl die Franzosen unter Jourdan bei Ostrach geworfen und dieselben am 24. und 25. bei Liptingen und Stockach dermaßen geschlagen, daß der französische General sich auf Tuttlingen, Engen und Schaffhausen zurückzog und am 3. April den Rhein überschritt. Nicht besser war es den Franzosen auf dem oberitalienischen Kriegsschauplatz ergangen. Es lag nun die Frage nahe, ob denn wohl der „Friedenskongreß“ mitten im Kriege fortgeführt werden könne. Der kaiserliche Bevollmächtigte war abberufen worden und am 17. April hörte die Neutralität des Kongressortes Rastatt auf. Die meisten deutschen Diplomaten hatten sich auch bereits entfernt, nur den drei Franzosen Bonnier, Roberjot und Debry wollte es nicht in den Kopf, daß sie sich zurückziehen sollten. So ganz wohl freilich war es ihnen um diese Zeit in Rastatt nicht mehr. Hatte sich die Stadt fast den ganzen März hindurch im Umkreise französischer Truppen befunden, so lag doch die Sache seitdem ganz anders. Die siegreichen österreichischen Kolonnen wälzten sich gegen den Rhein heran, und wenige Stunden von Rastatt, in Gernsbach an der Murg, standen ihre Vorposten, siebenbürgische Szellerhusaren, deren Patrouillen bis in die Nähe von Rastatt zu streifen begannen. Am 20. April wurden die französischen Gesandten von den Husaren an der Fortsetzung ihres, in demonstrativer Absicht unternommenen Spazierritts gehindert und in militärischer Bedeckung bis an das Thor der Stadt zurückgeführt. Am 22. tritt in Rastatt ein österreichischer Offizier mit drei Husaren und einem Trompeter ein und überbrachte dem Direktorialgesandten ein Schreiben des Kommandeurs der Husaren, Barbaczy, in welchem dieser ankündigte, er könne in gegenwärtigem Kriegszustande keine Garantie für die unge störte Sicherheit des diplomatischen Korps in Rastatt geben, da die Stadt durch die Abberufung des kaiserlichen Bevollmächtigten als kein Ort mehr betrachtet werden könne, den die Gegenwart eines Kongresses gegen kriegerische Ereignisse schützen könne. Am 25. April erging von Erzherzog Karl an den Feldmarschallleutnant Cossoth der Befehl, daß der Oberst Barbaczy in Rastatt selbst Posto fassen und gegen die dort noch immer befindlichen französischen Minister mit der Erklärung vorgehen sollte, daß sich dieselben binnen 24 Stunden von dort zu entfernen hätten. Die Franzosen protestierten, ließen sich aber ungeachtet der kurzen Frist, die ihnen gegeben wurde, von dem kaiserlichen Geheimrat Albini ihre Pässe erst auf den 28. April ausstellen. —



So standen denn am 28., morgens 8 Uhr, die Wagen gepackt und reisefertig im Schloßhofe. Als der Tag vorrückte, sandte der kaiserliche Geheimrat Albini durch einen reitenden Boten ein Schreiben an Barbaczy in Gernsbach, worin er um dessen bestimmte Erklärung bat, ob die französischen Minister auf ihrer Rückreise keine Hindernisse zu besorgen hätten. Die Zeit bis zur Rückkehr dieses Boten verging den zur Abreise Gerüsteten natürlich in gespannter Erwartung. Besonders Bonnier schien von düstern Ahnungen erfüllt; man sah ihn eine ganze Weile auf einem Sägelock am Ufer der Murg sitzen, den Kopf in die Hände gestützt, indem er sinnend nach der Gegend von Selz hinausblickte. Fünf Uhr nachmittags war vorbei, ohne daß Botschaft aus Gernsbach ankam. Der Szeller Oberst befand sich im evangelischen Pfarrhause zu Gernsbach. Dem Befehl seines Kommandeurs zufolge hatte er die Schwadron des Rittmeisters Burchard nach Kastatt entsandt, und diese rückte über Rothensfels gegen 7 Uhr abends in die Stadt ein. Ein Teil der Truppen besetzte alle Ausgänge der Stadt; ein anderer bezog ein Lager vor dem Eulinger Thor, wo sich auch der Rittmeister in einem Wirtshause „zur Laterne“ einquartierte. Gleichzeitig erschien, von einem Trompeter begleitet, ein Offizier der Schwadron im Schloße als Ueberbringer der Antwort des Obersten auf die von Albini gestellte Anfrage. Diese Antwort lautete:

„Minister! Sie sehen, daß es mit der militärischen Lage ganz unvereinbar ist, Bürger der französischen Republik in dem Operationsbezirke der kaiserlichen Armee zu dulden. Sie werden es daher nicht übel nehmen, wenn mich die Kriegsumstände nötigen, Ihnen andeuten zu müssen, den Bezirk der diesseitigen Armee binnen 24 Stunden zu verlassen.“

Stabsquartier Gernsbach, 28. April 1799.
Barbaczy, Oberst.

Nach längerem Hin- und Herreden entschieden sich die französischen Gesandten, gegen den Rat der deutschen Delegierten, ihre Abreise auf den folgenden Tag zu verschieben, zu sofortigem Aufbruch. Der Befehl zum Einspannen der Pferde wurde gegeben, und kurz vor 8 Uhr fuhr man zum Schloße hinaus.

Es waren im ganzen acht Kutschen. In der ersten saß Debry mit seiner Frau und zwei Töchtern. In der dritten befand sich Bonnier, in der fünften Roberjot mit seiner Frau. In den übrigen Wagen hatten die Sekretäre und das Gepäck Unterkunft gefunden.

Zu dem Dunkel der Nacht gesellte sich ein Regen, der fortwährend an Stärke zunahm, und es schien bedenklich, sich so ohne weiteres aus der Stadt hinauszuwagen, wo man in der letzten Zeit selbst bei Tage militärische Streifpatrouillen getroffen hatte. Der Rittmeister Burchard weigerte sich, dem Zuge eine Bedeckung mitzugeben, und so war es bereits nach neun Uhr geworden, als man sich auf den Weg machte. Das Stadthor wurde geöffnet und unmittelbar hinter dem letzten Wagen wieder geschlossen. Man hatte die Brücke hinter sich und war ungefähr 200 Schritte vom Ende der Georgi-Vorstadt an den Anfang der nach Rheinau führenden Allee gekommen, als man aus dem Gebüsch sechs dunkle Reitergestalten hervortreten sah. Sie riefen, als sie an den Wagen Debrys kamen: „Heraus!“. Debry, der da meinte, man wollte die Pässe einsehen, hielt den seinigen zum Wagenfenster heraus. Man entriß ihm denselben und warf ihn in den Graben. Gleichzeitig riß einer der Reiter den Wagenanschlag auf und hieß die Insassen aussteigen. Auf die Auskunft des Kutschers, daß sein Reisender der Minister Debry sei, hieß einer der Husaren diesem mit dem Säbel über den Arm und in den Nacken. Debry rollte bewußtlos in den Straßengraben und blieb dort regungslos liegen. Nun kamen die andern Wagen an die Reihe. Schon waren die Angreifer an der dritten Kutsche, schlugen mit Säbelhieben die Wagenfenster ein, rissen Bonnier heraus und hieben auf ihn los, bis er leblos und blutüberströmt neben dem Sattelpferd zusammenbrach. Der Lärm, die Hilferufe und das

Zammern bei den vorderen Wagen hatte inzwischen die in den hinteren Kutschen Sitzenden aufgeschreckt, sie sprangen auf die Straße und suchten das freie Feld zu gewinnen. Auch Roberjot mit seiner Frau hatte sich abseits in die Felder begeben und war für den Augenblick in Sicherheit. Als es aber bei den andern Wagen eine Zeitlang still wurde, kehrten beide zurück. Als sie ihre Kutsche erreicht hatten, rief ihn einer der Streiter an, ob er der Minister Roberjot sei, und als dieser bejahte, begannen die Hiebe auf ihn einzufallen, so daß er zur Seite der Wagenpferde niederfiel. Er kam mit den Beinen halb unter den Wagen zu liegen, wälzte sich herum und hob, wie bittend, die verstümmelten Arme empor. Da trat ein Husar hinzu und stieß ihm seinen Säbel in den Leib, so daß der Sterbende sich nicht mehr rührte.

Von allen drei Gefallenen war nur Debry nicht tot. Seine Angreifer hatten ihn im Straßengraben vergraben, und er schleppte sich in der Dunkelheit in ein nahees Gehölz, wo er sich in einem hohlen Baume versteckte.

Gegen 4 Uhr morgens hatte Debry sich hervorgewagt und mit Hilfe eines Schuhmachers, Otto mit Namen, der ihm, der vom Schmutz und Blut starrte, seine Jacke und seinen Hut geliehen hatte, sich unbehelligt der Stadt genähert, wo er sich in das Haus eines Spediteurs flüchtete.

Dies ist in einigermaßen detaillierter Schilderung der Kastatter Gesandtenmord. Heute ist der Rhein ein deutscher Fluß, und es wird, so Gott will, recht lange dauern, bis die Kriegesfurie an seinen Ufern wieder solche Greuel inszeniert, wie die der napoleonischen Ära im Allgemeinen und der oben geschilderten Nacht im Besonderen.

Wer Inserate mit falscher Namensunterschrift an Zeitungen schickt, wird wegen Urkundenfälschung bestraft. Der verheiratete Schuhmacher Johann Sollner in Heilbronn sandte am 18. Januar ein von ihm verfaßtes Inserat mit der Unterschrift „Mehrere Tanzschillerinnen“ an die Expedition des „Heilbronner Generalanz.“ mit der Bitte um sofortige Aufnahme. Das Inserat hatte er unbefugt mit dem Namen „Marie Schwarz“ unterzeichnet. Hierfür wurde Sollner von der Strafkammer wegen erschwelter Urkundenfälschung zu der Gefängnisstrafe von 2 Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

[Eine neue Krankheit.] Ehemann: „Denken Sie sich, Herr Doktor, gestern war meine Frau bei einem Kränzchen und heute ist sie verschmupst und ganz heiser!“ — Arzt: „Hm, das kenn ich, Zungenspitzenatarrh!“

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1899 (ab 1. Mai).

Neuenbürg - Marxzell.

ab Neuenbürg Stadt	7.00 morg.	ab Marxzell	3.45 nachm.
ab Schwann	7.45 "	ab Conweiler	4.55 "
ab Conweiler	8.10 "	ab Schwann	5.20 "
ab Marxzell	9.10 "	in Neuenbürg Stadt	4.50 "

Höfen-Dobel-Herrenalb.

	vormittags	Werktags. Nachmittags.	Sonn- und Feiertags.
ab Höfen	9.15	ab Herrenalb	3.25
ab Dobel	11.20	ab Dobel	5.05
an Herrenalb	12.05	an Höfen	6.10
			8.05

Höfen-Schömburg-Neuenbürg.

	nachm.	Landpost- Botenfahrt	vorm.
ab Höfen Fahrende Botenpost	3.25	ab Neuenbürg Stadt	8.45
an Schömburg	4.40	an Schömburg } Werktags	11.15
ab Schömburg } Landpost- Botenfahrt	5.00	ab Schömburg Fahrende Botenpost	1.55
an Neuenbürg Stadt } Werktags	7.00	an Höfen	2.45

Herrenalb - Gernsbach.

	vorm.	nachm.	
ab Herrenalb	7.15	ab Gernsbach	2.20
ab Loffenau	8.25	ab Loffenau	3.20
an Gernsbach	9.00	an Herrenalb	4.25

Besenfeld-Enzklösterle-Wildbad.

ab Besenfeld	6.50 vorm.	ab Wildbad Stadt	6.00 nachm.
ab Enzklösterle	8.35 "	ab Enzklösterle	8.05 "
an Wildbad Stadt	10.10 "	an Besenfeld	9.55 "

Enzklösterle-Altensteig.

ab Enzklösterle	6.50 vorm.	ab Altensteig	5.25 nachm.
ab Simmersfeld	8.00 "	ab Simmersfeld	6.55 "
an Altensteig (Stadt)	9.10 "	an Enzklösterle	8.00 "

Gernsbach-Schönmünzach-Freudenstadt.

	vorm.	nachm.	vorm.	nachm.
ab Gernsbach	—	—	ab Freudensdt. Bahnhof	9.00 7.30
ab Weisenbach	4.45	8.10	an Freudensdt. Stadt	9.20 7.50
ab Forbach	6.20	9.45	ab Freudensdt.	9.30 8.—
an Schönmünzach	7.45	11.10	ab Baiersbronn	10.20 8.50
ab Schönmünzach	4.25	4.45	ab Reichenbach	10.50 9.20
ab Schönegründ	5.10	4.30	ab Schönegründ	11.30 10.—
ab Reichenbach	6.00	6.20	an Schönmünzach	12.10 10.40
ab Baiersbronn	6.35	6.55	ab Schönmünzach	6.10 4.35
an Freudensdt. Stadt	7.40	8.00	ab Forbach	7.30 5.55
ab Freudensdt.	7.50	8.10	ab Weisenbach	8.30 6.55
an Freudensdt. Bahnhof	8.00	8.20	an Gernsbach	— —